

## Der Ensinger Eselsbergturm feiert 100. Geburtstag

Die miteinander verbundenen Gruppen Vaihingen und Ensingen des Schwäbischen Albvereins begehen am Wochenende das Jubiläum auf dem weithin sichtbaren Wahrzeichen des Ortes. Dessen Baukosten lagen 1925 bei 7500 Mark, was 33 750 Euro entspricht. Die benachbarte Schutzhütte wird nach Karl Bildmann benannt.

VON MICHAEL BANHOLZER

**ENSINGEN.** „Steig nuf de Berg, guck naus ens Land, was mier e schöne Hoamet hant!“ Man könnte fast meinen, der schwäbische Mundartdichter August Lämmle habe sein Gedicht „Das ist mein Land ...“ seinerzeit extra für den Ensinger Eselsbergturm geschrieben. Daher war es denn auch wenig wunderlich, dass Christel Krumm, die Vorsitzende des Stromberggaus des Schwäbischen Albvereins (SAV), am Samstag gerade mit diesem Poem zum 100-jährigen Bestehen des Ensinger Wahrzeichens gratulierte. Dieses sei „ein Platz, einfach schön zum Rasten“. An beiden Tagen des Wochenendes wurde dies dort gebührend gefeiert.

### Zweitägiges Jubiläumsfest

Mehrere Wandergruppen von umliegenden Albvereinsortgruppen hatten sich für den Sonntag angekündigt. Am Samstag blieben die Publikumszahlen etwas bescheidener. Angekündigt hatte sich für den Auftakt der Jubiläumsfeier unter anderem Dr. Hans-Ulrich Rauchfuß, Hauptvereinsvorsitzender des SAV. Seiner Freude über die musikalische Untermauerung der Veranstaltung durch Familie Ruthe gab der oberste Albvereinler und ehemalige Vorsitzende der Stadtkapelle Plochingen gerne Ausdruck – nur um gleich darauf den Finger in die Wunde zu legen.

Er freue sich, dass der SAV für diese Liegenschaft mit dem Ehepaar Karin und Edgar Fischer vor ein paar Jahren gute Pächter gefunden habe. Selbstverständlich sei dies nicht, betonte Rauchfuß und gestand, ob dieser Problematik so manch graues Haar bekommen zu haben. Auch wegen bürokratischer Hürden, die viele Mitglieder davon abschreckten, Verantwortung zu übernehmen. Im Grund gehe es dem SAV wie den Kirchen: Man sei gezwungen, immer mehr Einrichtungen zu schließen. „Wir verdienen an keinem Wanderheim oder Aussichtsturm.“

### Anziehungspunkt für Naturbegeisterte

In Ensingen muss man sich aber offenbar erstmal noch keine Sorgen machen. Der Eselsbergturm hat erst kürzlich die Rentabilitätsprüfung bestanden (die VKZ berichtete). Für die hiesigen Albvereinsgruppen Vaihingen und Ensingen, die seit einigen Jahren eng kooperieren, wäre anderes auch kaum vorstellbar. „Der Turm ist ein Anziehungspunkt naturbegeisterter Menschen“, sagte Manfred Müller, der Vorsitzende der Ortsgruppe Vaihingen. Er ließ die Entstehungsgeschichte des 18 Meter hohen Bauwerks in aller Kürze Revue passieren. 20 Kubikmeter Bauholz und 600 Quadratmeter Bretter seien im Frühjahr 1925 dort verbaut worden. Ein Stopp musste nur vorübergehend eingelegt werden, als Überreste der früheren Eselsburg zum Vorschein kamen. Die Holzkonstruktion, die auf einer Basis aus Beton und Sandstein ruht, sei schließlich innerhalb von nur drei Tagen aufgeschlagen worden, so Müller. Stürme müsse sie auf dem fast 400 Meter hohen Eselsberg nicht fürchten. Der Turm halte einem Winddruck von 45 Tonnen stand.

### Nach dem Krieg wird erweitert

Die ursprüngliche Plattform war am Ende des Zweiten Weltkrieges zerstört worden. Erst 1950 wurde der reparierte Turm wiedereröffnet. 1967/68 stand eine Generalsanierung an, 1973 kam der Spielplatz hinzu, 1979 der Anbau mit dem Toilettentrakt. Die heutige Fußgängerbrücke wurde 1983 erstellt, nachdem Wanderer jahrelang den Graben durchqueren mussten, um zum Turm zu gelangen.

Dessen Baukosten lagen 1925 im Übrigen bei 7500 Mark. Das entsprache einem heutigen Wert von 33 750 Euro, rechnete Ortsvorsteher Gerd Fink vor. „Für diesen Betrag könnte man heute nicht mal ein Fundament bauen.“ Für die Ensinger sei ihr Turm alltagsprachlich einfach „d'Schanz“ und eines von drei Wahrzeichen des Ortes – neben dem direkt unterhalb gedeihenden Wein und der noch tiefer entspringenden Mineralheilquellen. „Er ist ein Ort der Ruhe und der Begegnung“, sagte Fink und überreichte im Namen des Ortschaftsrates eine kleine Geldspende an den Verein.

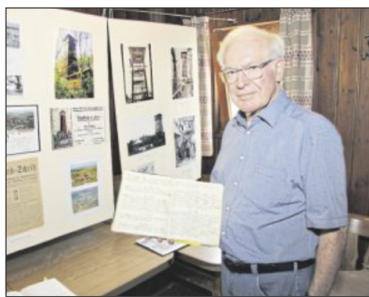
### Ausstellung zur Geschichte des Turmes

Wer sich die Mühe machte, zu der in mehr als 14 Metern Höhe angebrachten Aussichtsplattform hinaufzusteigen, konnte unterwegs nochmals in die Geschichte des Turmes eintauchen. Im ersten Stockwerk hatte Alfred Striegel – seit gut 70 Jahren Mitglied im SAV – Dokumente und Fo-



Von der Aussichtsplattform des Turmes können Besucherinnen und Besucher den Blick weit schweifen lassen.

Foto: Küppers



SAV-Mitglied Alfred Striegel zeigt seine Ausstellung über die Geschichte des Turmes.



Familie Ruthe musiziert.



Die Schutzhütte neben dem Turm erhält den Namen des früheren SAV-Vertrauensmanns Karl Bildmann. Stefan Fleischle enthüllt das Schild.



Stolz auf das seit 100 Jahren bestehende Ensinger Wahrzeichen (von links): Ortsvorsteher Gerd Fink, SAV-Ortsgruppenvorsitzender Manfred Müller, die Vorsitzende des SAV-Stromberggaus, Christel Krumm, und Hans-Ulrich Rauchfuß, der Vorsitzende des Gesamtvereins. Fotos: Banholzer

### Die Geschichte des Turmes

**Die Eselsburg:** Schon die Alemannen hatten ab dem 3. Jahrhundert ihre Kultstätten auf dem Eselsberg. Als Stauferturm erstmals urkundlich erwähnt wird die Eselsburg 1188. Sie diente den schwäbischen Edelfreien von Eselsberg als Sitz, anschließend als Residenz der Grafen von Vaihingen, bevor sie an das Haus Württemberg ging. In den Wirren des Bauernkriegs 1525 wurde die Eselsburg zerstört und danach nicht mehr aufgebaut.

**Der Turm:** Bereits im Jahr 1900 hatten Wanderfreunde aus Ensingen und Horrheim zu Spenden für den Bau eines Aussichtsturms aufgerufen. Die Realisierung scheiterte aber zunächst am Widerstand der Forstverwaltung; lediglich die am 25. Juni 1900 eingeweihte Schutzhütte mit Aussichtsplattform wurde genehmigt. Danach folgten ab 1909 weitere Anläufe, die jedoch wegen der sich anbahnenden Kriegsjahre ergebnislos blieben. Nachdem der Hauptverein, der Stromberggau, das Landesamt für Denkmalpflege und die Staatsforstverwaltung, in deren Eigentum der Grund und Boden steht, ihre Zustimmung signalisiert hatten, beauftragte die Ortsgruppe Ensingen des Schwäbischen Albvereins den Ensinger Baumeister August Reichenbach mit der Erstellung des Bauplanes, der am 27. Dezember 1924 mit einem Kostenvorschlag von 5000 Mark genehmigt wurde. Zur Deckung der auf 7500 Mark erhöhten Kosten wurden Bausteine zu 1 Mark und rückzahlbare Gutscheine zu 5 Mark an 31 Ortsgruppen ausgegeben; der Hauptverein beteiligte sich mit 3500 Mark.

**Die Bauarbeiten:** Am 27. Februar 1925 wurde mit den Grabarbeiten begonnen, am 8. April war der gewölbte Keller fertig; am 18. April erfolgte die Grundsteinlegung und am 12. Mai waren die Maurerarbeiten vollendet. Nachdem das Bauholz mit mancher Fuhr angekarrt wurde, begann das Aufschlagen des Turmes durch den Zimmerer August Bahnmayer aus Ensingen; schon drei Tage später wurde das Richtfest gefeiert. Die Finanzierung wurde sichergestellt durch Spenden der Amtskörperschaften Vaihingen und Besigheim, den Städten und Gemeinden Bietigheim, Ensingen und Horrheim sowie durch viele Einzelpersonen und ehrenamtliche Arbeit beim Bau. Bei mehreren nachfolgenden Instandhaltungen und Erweiterungen hat sich der 2023 verstorbene Knut Berberich von der Ortsgruppe Vaihingen Verdienste erworben. (p)

tos aus der Entstehungszeit zusammengetragen. Das Archiv lagere sowieso in seinem Keller, berichtete er im Gespräch mit der VKZ. Sein Vater habe beim Bau geholfen, so der 86-Jährige. Striegel zeigte in seiner Schau Kopien der Festschrift von vor 100 Jahren – gespickt mit unzähligen Anzeigen lokaler Unternehmen, was die Bedeutung des Turmes für die Gesellschaft verdeut-

licht. Sogar ein Protokollbuch von den Bauarbeiten hat er gefunden. In sauberlicher Sütterlinschrift. Für die Eckpfeiler habe man damals extra besonders stabile Schwarzwaldtannen besorgt, wusste SAV-Mitglied Rudolf Tinter zu berichten. Zu sehen sind auch ein Heimatlied des früheren Lehrers und Gemeinderates Erwin Grabenstein sowie ein Gedicht von Karl Bildmann, der von

1952 bis 1970 Vertrauensmann der SAV-Ortsgruppe Ensingen gewesen ist.

### Schutzhütte nach Karl Bildmann benannt

Für Letzteren entüllte Ortschaftsrat Stefan Fleischle, der außerdem im zweiten Stock des Turmes eine Diashow mit Bildern zeigte, am Samstag eine Tafel an der im Jahr 1900 errichteten Schutzhütte. Diese trägt

nun den Namen Bildmanns. Das sei der Wunsch des 2023 verstorbenen SAV-Mitglieds und Vaihinger Stadtführers Knut Berberich gewesen, erklärte Manfred Müller. An den beiden Festtagen zum 100-jährigen Bestehen des Turmes bot die Hütte vor allem Schütz für das Küchenteam.

→ [www.eselsburgensingen.de](http://www.eselsburgensingen.de)